



ΥΠΟΥΡΓΕΙΟ ΠΑΙΔΕΙΑΣ ΚΑΙ ΘΡΗΣΚΕΥΜΑΤΩΝ,
ΠΟΛΙΤΙΣΜΟΥ ΚΑΙ ΑΘΛΗΤΙΣΜΟΥ
ΚΡΑΤΙΚΟ ΠΙΣΤΟΠΟΙΗΤΙΚΟ ΓΛΩΣΣΟΜΑΘΕΙΑΣ

Griechisches Ministerium für Bildung
und Religionsangelegenheiten, Kultur und Sport
Griechisches Staatszertifikat - Deutsch

NIVEAU

C1

Entspricht dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen

PHASE

1

Leseverstehen und Sprachbewusstsein

Datum

Mai 2013

ACHTUNG

- Öffnen Sie das Prüfungsheft nicht vor Prüfungsbeginn.
- Bearbeiten Sie alle Aufgaben.
- Übertragen Sie Ihre Antworten auf den Antwortbogen.
- Dauer dieser Prüfungsphase: 80 Minuten

Text A

Lesen Sie den folgenden Text und bearbeiten Sie anschließend die Aufgaben 1-3.

Es riecht nach einem Gemisch aus Urin und Meister Propper. Um 6 Uhr an diesem Samstagmorgen betritt eine stämmige Frau mit noch verschlafenen Augen und zerknittertem Gesicht ihren Arbeitsplatz. Sie trägt einen weißen Kittel und ein Kopftuch, unter dem nur wenige ihrer lockigen dunkelbraunen Haare hervorschauen. In ihrem Schlepptau befindet sich ein Reinigungswagen, bestückt mit Wischer und Reinigungsmitteln.

Seit zwölf Jahren sorgt die gebürtige Russin Magda Hartwig in Hamburgs ältestem McDonald's-Restaurant für die Sauberkeit der Toiletten. Sie nimmt ihren Platz vor dem Eingang ein. Er besteht aus einem alten Klappstuhl mit bunten Kissen. Der Stuhl steht vor einem weißen, mit einer Kunstrose geschmückten Tisch, an dem die Jahre nicht spurlos vorbeigegangen sind. Das Restaurant öffnet um 6 Uhr morgens. Aufgrund der zentralen Lage in Hamburgs Innenstadt strömen von Beginn an Kunden auf Magdas Toilette.

Nachdem ihre Eltern vor 65 Jahren vor den Nazis geflüchtet waren, hat es sie zusammen mit ihrem Ehemann Boris, dem heute 15 Jahre alten Sohn und ihrer 17-jährigen Tochter vor 14 Jahren zurück an die Elbe verschlagen.

Obdachlose gehören ebenso zu ihren Kunden wie die bereits in aller Frühe gestresst wirkenden Manager. Die Obdachlosen erscheinen meist, um sich die Zähne zu putzen. Helmut ist einer von ihnen. Schleppe und schnaufend betritt der bärtige Mann die Räume und begrüßt Magda mit schwachem Händedruck: „Guten Morgen, Magda, wie geht es dir?“ „Gut! Dir, Helmut? Du gut geschlafen?“

Helmut ist Stammgast. Er kommt seit zehn Jahren nahezu täglich. „Er hat sehr viel durchgemacht“, sagt Magda. Jeden Morgen putzt sich Helmut die Zähne und macht eine Katzenwäsche von Armen und Gesicht. Wie jeden Morgen möchte er dies mit einem Groschen in Magdas Schüsselchen vergüten, doch auch wie jeden Morgen verweigert sie dankend die Zahlung. Mit den Worten „Gott segne dich“ bekundet Helmut seinen Dank an die gutmütige Magda und geht. Während der Obdachlose seinen Nutzen aus der ungleichen Symbiose schlagen kann, indem er die sanitären Anlagen nutzt, zeichnet sich Magdas Nutzen eher durch ideellen Wert aus. „Es machen mich glücklich, wenn andere Menschen helfen kann.“ Andere Kunden, gleich ob Männer oder Frauen, huschen nach dem Toilettengang, ohne zu bezahlen und ohne sie eines Blickes zu würdigen, an ihr vorbei. „Früher ich bin hinter Gäste hinterher und gerufen, warum nicht bezahlen, aber nix mehr heute. Ich nicht schnell genug.“

Der Großteil ihrer hanseatischen Besucher zahlt jedoch ohne großes Murren und bedankt sich freundlich, manchmal mit, manchmal ohne ein Lächeln und manchmal sogar mit den Worten „Vielen Dank, bis zum nächsten Mal.“ Diese nette Reaktion freut Magda sichtlich und lässt sie sie stets erwidern. Inzwischen ist es 6.45 Uhr.

Während Magda die Toiletten reinigt, ist die Zahlungskraft ihrer Kunden sichtlich stark zurückgegangen. „Leute brauchen Kontrolle“, sagt sie und setzt sich wieder an den Eingang. Während sie hier sitzt, erzielt sie gewöhnlich den doppelten bis dreifachen Umsatz. Insgesamt kommt sie auf einen durchschnittlichen Stundensatz von 9 Euro, dazu kommen 5 Euro Festlohn von McDonald's.

Plötzlich poltert es laut auf den Treppenstufen. Drei junge Männer, die augenscheinlich von einem Partyzug zurückkehren, stürmen ihren Arbeitsplatz und gehen ihren Bedürfnissen nach. Allerdings sind sie, trotz ihrer lallenden Lautstärke, sehr höflich zur „Hausherrin“ und entlohnen sie sogar, sicherlich durch den Alkohol gestützt, dankend mit 10 Euro.

Verhalten kann Magda über solche Vorkommnisse lachen. Darüber hinaus bringt das Abwechslung in den Arbeitsalltag. Die Jugendlichen, die so früh morgens noch außer Haus sind, würden zunehmend jünger. Außerdem stünden sie unter auffällig höherem Alkoholeinfluss als noch vor Jahren, erklärt sie.

Ab 8 Uhr kommen die ersten Mitarbeiter des Restaurants zu Besuch. Magda kennt sie alle. Und alle kennen die Toilettenfrau. Zwar kennt sie keinen von ihnen mit Namen, doch das stört niemanden. Jeder begrüßt Magda hingegen mit einem freundlichen „Guten Morgen, Magda“, klopf ihr auf die Schulter oder gibt ihr die Hand. Einige halten noch einen „Schnack“ und erkundigen sich nach ihrem Wohlergehen.



AUFGABE 1

Lesen Sie die folgenden Aussagen (1-3) und kreuzen Sie A, B oder C an:

1. **Eine passende Überschrift des Textes ist:**
 - A Ausländer in Deutschland
 - B Sauberkeit für ein paar Cent
 - C Jeder kann Geld verdienen, wenn er nur will

2. **Bei dem Text handelt es sich um ...**
 - A eine Reportage über die Arbeitsbedingungen bei McDonald's.
 - B eine Erzählung.
 - C einen Zeitungsartikel über eine Toilettenfrau.

3. **Magda ...**
 - A hat schon in ihrer Kindheit Deutsch gelernt.
 - B spricht Deutsch als Muttersprache.
 - C spricht typisches „Ausländerdeutsch“.

AUFGABE 2

Die linke Spalte (4-10) enthält Ausdrücke aus dem Text. Entscheiden Sie, welcher Ausdruck der rechten Spalte (A-H) die Bedeutung im Sinne des Textes wiedergibt. Ordnen Sie zu. Sie können jeden Ausdruck nur einmal verwenden. Ein Ausdruck der rechten Spalte (A-H) bleibt übrig.

4.	strömen (Z. 10)	A.	machen
5.	durchmachen (Z. 20)	B.	bezahlen
6.	vergüten (Z. 23)	C.	beeinflussen
7.	zurückgehen (Z. 36)	D.	teilnehmen
8.	erzielen (Z. 37)	E.	erleben
9.	poltern (Z. 40)	F.	kommen
10.	stützen (Z. 43)	G.	nachlassen
		H.	lärmern

4.	A <input type="checkbox"/>	B <input type="checkbox"/>	C <input type="checkbox"/>	D <input type="checkbox"/>	E <input type="checkbox"/>	F <input type="checkbox"/>	G <input type="checkbox"/>	H <input type="checkbox"/>
5.	A <input type="checkbox"/>	B <input type="checkbox"/>	C <input type="checkbox"/>	D <input type="checkbox"/>	E <input type="checkbox"/>	F <input type="checkbox"/>	G <input type="checkbox"/>	H <input type="checkbox"/>
6.	A <input type="checkbox"/>	B <input type="checkbox"/>	C <input type="checkbox"/>	D <input type="checkbox"/>	E <input type="checkbox"/>	F <input type="checkbox"/>	G <input type="checkbox"/>	H <input type="checkbox"/>
7.	A <input type="checkbox"/>	B <input type="checkbox"/>	C <input type="checkbox"/>	D <input type="checkbox"/>	E <input type="checkbox"/>	F <input type="checkbox"/>	G <input type="checkbox"/>	H <input type="checkbox"/>
8.	A <input type="checkbox"/>	B <input type="checkbox"/>	C <input type="checkbox"/>	D <input type="checkbox"/>	E <input type="checkbox"/>	F <input type="checkbox"/>	G <input type="checkbox"/>	H <input type="checkbox"/>
9.	A <input type="checkbox"/>	B <input type="checkbox"/>	C <input type="checkbox"/>	D <input type="checkbox"/>	E <input type="checkbox"/>	F <input type="checkbox"/>	G <input type="checkbox"/>	H <input type="checkbox"/>
10.	A <input type="checkbox"/>	B <input type="checkbox"/>	C <input type="checkbox"/>	D <input type="checkbox"/>	E <input type="checkbox"/>	F <input type="checkbox"/>	G <input type="checkbox"/>	H <input type="checkbox"/>

AUFGABE 3

Lesen Sie die folgenden Aussagen (11-23) und kreuzen Sie A, B oder C an:

A: richtig

B: falsch

C. geht aus diesem Textabschnitt nicht hervor

Zu Textabschnitt 1 (Zeile 1-14)				
11.	Magda zieht einen Reinigungswagen hinter sich her.	A <input type="checkbox"/>	B <input type="checkbox"/>	C <input type="checkbox"/>
12.	Dem Tisch sieht man nicht an, wie alt er ist.	A <input type="checkbox"/>	B <input type="checkbox"/>	C <input type="checkbox"/>
13.	Die Toilette wird morgens nur wenig besucht.	A <input type="checkbox"/>	B <input type="checkbox"/>	C <input type="checkbox"/>
14.	Das Restaurant öffnet früher als alle anderen in Hamburg.	A <input type="checkbox"/>	B <input type="checkbox"/>	C <input type="checkbox"/>
15.	Seit Magda in Hamburg lebt, arbeitet sie bei McDonald's.	A <input type="checkbox"/>	B <input type="checkbox"/>	C <input type="checkbox"/>
Zu Textabschnitt 2 (Zeile 15-39)				
16.	Die Obdachlosen sind zu Magda freundlicher als die Manager.	A <input type="checkbox"/>	B <input type="checkbox"/>	C <input type="checkbox"/>
17.	Jeden Morgen gibt es dasselbe Hin und Her zwischen Magda und Helmut.	A <input type="checkbox"/>	B <input type="checkbox"/>	C <input type="checkbox"/>
18.	Helmut kommt jeden Morgen, um seine Katze zu waschen.	A <input type="checkbox"/>	B <input type="checkbox"/>	C <input type="checkbox"/>
19.	Magda verdient mehr, wenn sie an ihrem Tischchen sitzt.	A <input type="checkbox"/>	B <input type="checkbox"/>	C <input type="checkbox"/>
Zu Textabschnitt 3 (Zeile 40-56)				
20.	Betrunkene geben in der Regel mehr Geld als Nüchtere.	A <input type="checkbox"/>	B <input type="checkbox"/>	C <input type="checkbox"/>
21.	Magda findet den Besuch von Betrunkenen gar nicht lustig.	A <input type="checkbox"/>	B <input type="checkbox"/>	C <input type="checkbox"/>
22.	Jugendliche Toilettengänger sind heutzutage am frühen Morgen betrunkenere als früher.	A <input type="checkbox"/>	B <input type="checkbox"/>	C <input type="checkbox"/>
23.	Magda kennt alle Angestellten des Restaurants namentlich.	A <input type="checkbox"/>	B <input type="checkbox"/>	C <input type="checkbox"/>

Text B

Beim folgenden Text handelt es sich um einen Ausschnitt aus der Erzählung „Entwurf zu einer Reise ohne Ziel“ des österreichischen Autors Peter Rosei. Lesen Sie den Text und bearbeiten Sie anschließend die Aufgaben 4 und 5.



Peter Rosei: Entwurf zu einer Reise ohne Ziel

Porto und seine Bewohner leben heute davon, dass die Stadt ihre Anziehungskraft auf die Bauern der Umgebung noch nicht verloren hat. Für diese stellt Porto noch immer die Metropole dar, die es einmal gewesen ist, und die Stadtbewohner setzen alles daran, sie in diesem Glauben zu bestärken. Sie haben die Stadt in einen Jahrmarkt, in einen von falschem Flitterwerk bedeckten Rummelplatz verwandelt. Jeder zweite betreibt ein Wirtshaus, eine Spielhölle oder ein Bordell. Die Energien, die sie früher auf die Ausrüstung von Handelsflotten und die Durchführung großer seemännischer Unternehmungen verwendet haben, stecken sie heute in die Ausgestaltung eines künstlichen Paradieses, das den Besuchern allnächtlich Reichtum, Macht und Leben vorgaukelt und tatsächlich nichts als billigen Ersatz bietet. Die Bewohner von Porto sind im Lauf der Zeit zu perfekten Parasiten geworden. Tagsüber rasten sie in den Quartieren und tauchen nur zu den Mahlzeiten aus dem Dahindösen auf. Abends aber erwachen sie zum Leben, stehen Flöte spielend, bunte Tücher schwenkend oder sonstwie die Aufmerksamkeit auf sich ziehend auf den Schwellen ihrer Lokale und locken auf diese Art die Besucher an, denen sie, wenn nicht der eine, so der andere, alles Geld restlos aus den Taschen ziehen. Freilich werden sie dabei auch selbst nicht reich, denn bis zu einem gewissen Grad sind sie selber Opfer ihrer eigenen Fallen geworden. Es gibt kaum einen unter ihnen, der nicht trinken und spielen würde. Viele sind dem Opium und anderen Rauschmitteln verfallen, und was nicht diese Laster selbst aufzehren, wird für Tand und Kram förmlich aus dem Fenster geworfen. Auf die mehr oder minder unverdorbenen, hart arbeitenden Leute vom Land übt eine solche Lebensart, die scheinbar kein anderes Ziel kennt als das Vergnügen, natürlich eine starke Faszination aus. Ihnen scheint das Leben der Bewohner von Porto ein endloser, leichter, unbekümmerter Traum zu sein. Während sie, die um ihr Geld schwer arbeiten müssen, jahraus, jahrein sparen und knausern, geben es diese, denen es wie im Spiel in den Schoß fällt, ebenso leicht wieder aus. Der große Irrtum der Bauern besteht darin, dass sie glauben, das Leben der Leute von Porto bestünde in ununterbrochenem Nichtstun. Das Nichtstun ist zwar ununterbrochen, aber das Nichtstun ist nicht das Leben, im Gegenteil, es muss mit dem Leben bezahlt werden.

Auch wir sind nur allzu schnell der allgemeinen Leichtlebigkeit verfallen. Bald haben wir begonnen, alles, was wir verdienten, mit vollen Händen auszugeben, ja wir haben sogar Schulden gemacht. Das wäre uns beinahe zum Verhängnis geworden. Unser Dienstgeber hat uns bereitwillig geliehen und geliehen, allerdings in der Absicht, uns damit vollständig in seine Abhängigkeit zu bringen. Ähnliche Schicksale gibt es in der Stadt genug. Wir haben Leute getroffen, die seit Jahren schon ohne Aussicht auf endgültige Tilgung ihre Schulden beim Dienstgeber abzahlen, der unter der Drohung, ihnen zu kündigen und dann als säumige Schuldner ins Gefängnis werfen zu lassen, ihren Lohn so niedrig hält, dass er zur Einlösung der alten Schuld niemals reicht und sie noch dazu gezwungen sind, neue Schulden aufzunehmen, wenn sie nicht verhungern wollen. Da alle in dieser Stadt spüren, auf welchem schwankendem, hoch in die Finsternis aufragendem Gerüst sich das Leben abspielt, haben sie auf der einen Seite die Maske bloß vorgegebener Gleichgültigkeit übergestülpt, auf der anderen Seite eine Art von Galgenhumor entwickelt, und sind zum dritten, und das ist die Seite, die sie den Schwachen und Unterworfenen zeigen, brutal und rücksichtslos geworden.

AUFGABE 4

Lesen Sie die Sätze 24-26; welche Alternative ist richtig? Kreuzen Sie jeweils A, B oder C an.

24. Der Erzähler sieht das Leben der Einwohner von Porto ...
A positiv.
B negativ.
C indifferent.
25. Der Erzähler ist von dem Verhalten der Einwohner von Porto ...
A selbst betroffen.
B nicht betroffen.
C schockiert.
26. Welche der folgenden Aussagen ist aus dem Textausschnitt zu erschließen?
A Porto war früher eine arme Stadt.
B In Porto müssen alle Bewohner Schulden abbezahlen.
C Das Leben in Porto ist für die Bewohner der umliegenden Dörfer attraktiv.

AUFGABE 5

Lesen Sie die folgenden Textausschnitte (27-32) und die zugehörigen Alternativen (A, B und C). Welcher der Sätze gibt die Bedeutung richtig wieder?

27. ... die Stadtbewohner setzen alles daran, sie in diesem Glauben zu bestärken. (Z. 3)
A ... die Stadtbewohner sind um sie besorgt.
B ... die Stadtbewohner zerstören ihre Illusionen nicht.
C ... die Stadtbewohner wollen, dass sie stärker sind.
28. Tagsüber rasten sie in den Quartieren und tauchen nur zu den Mahlzeiten aus dem Dahindösen auf. (Z. 10-11)
A Sie dösen den ganzen Tag in ihren Wohnungen und stehen nur zum Essen auf.
B Tagsüber rasten sie in ihre Häuser und kamen nur zu den Mahlzeiten zurück.
C Während sie sich unter Tags in ihren Quartieren ausruhen, tauchen sie zu den Mahlzeiten auf, um zu dösen.
29. ... bis zu einem gewissen Grad sind sie selber Opfer ihrer eigenen Fallen geworden. (Z. 14-15)
A ... sie wurden zum Teil ihren eigenen Fallen geopfert.
B ... teilweise sind sie selber hingefallen.
C ... sie sind mehr oder weniger in ihre eigenen Fallen gegangen.
30. Ihnen scheint das Leben der Bewohner von Porto ein endloser, leichter, unbekümmerter Traum zu sein. (Z. 20-21)
A Ihnen kommt das Leben der Bewohner von Porto wie ein sorgenfreier Traum vor.
B Sie träumen von dem unbekümmerten Leben der Bewohner von Porto.
C Sie sind der Meinung, dass die Bewohner von Porto wunderschöne Träume haben.
31. Das Nichtstun ist zwar ununterbrochen, aber das Nichtstun ist nicht das Leben, im Gegenteil, es muss mit dem Leben bezahlt werden. (Z. 24-25)
A Wer ununterbrochen nichts tun will, kann wenigstens leben.
B Im ununterbrochenen Nichtstun findet man nicht das Leben, sondern verliert es.
C Das Leben besteht nicht aus ununterbrochenem Nichtstun, sondern aus dem Gegenteil.
32. Da alle in dieser Stadt spüren, auf welch schwankendem, hoch in die Finsternis aufragendem Gerüst sich das Leben abspielt, ... (Z. 34-35)
A Weil alle spüren, dass das Leben keinen Sinn hat, ...
B Weil alle spüren, dass das Leben gefährlich ist, ...
C Weil alle spüren, dass das Leben keinen Spaß macht, ...

Text C: Tourismus-Rekord

AUFGABE 6

Diese Meldung ergibt so keinen Sinn.

Bringen Sie die Textstücke (A-H) in die richtige Reihenfolge (33-40). Der Text beginnt mit X und endet mit Y.



X.	Der Tourismus trotz der Krise: Zum ersten Mal haben mehr
A.	2011. Allerdings werden nur Reisen ins Ausland, wie es in Europa häufiger der Fall ist,
B.	gut 39 Millionen Menschen mehr Urlaub als noch 2011. Das entspricht
C.	mitteilte, stieg die Zahl der Touristen im vergangenen Jahr auf
D.	einem Zuwachs von knapp vier Prozent. Die Staaten Europas lockten mit insgesamt 535 Millionen mehr als
E.	von der Statistik erfasst. Urlaub im eigenen Land, wie ihn etwa US-Amerikaner öfter
F.	1,035 Milliarden - ein Rekord in der Tourismusgeschichte. Damit machten
G.	als eine Milliarde Urlauber ihre Ferien im Ausland verbracht. Wie die Welttourismusorganisation (UNWTO) in ihrer vorläufigen Jahresbilanz
H.	die Hälfte der Touristen in aller Welt an. Das waren 3,3 Prozent mehr als
Y.	machen, wird nicht gezählt.

0.	33.	34.	35.	36.	37.	38.	39.	40.	00.
X									Y

Text D: Wenn die Revolution etwas länger dauert

AUFGABE 7

Lesen Sie diesen Artikel aus dem Internet und entscheiden Sie, welche Wörter aus der folgenden Liste (A-H) inhaltlich in die Lücken des Textes (41-50) passen. **Zwei Wörter müssen zweimal verwendet werden. Bitte beachten Sie: Die Adjektive sind in der Grundform angegeben und müssen formal angepasst werden.**



A.	ähnlich	E.	tatsächlich
B.	berühmt	F.	vergeblich
C.	gesundheitlich	G.	verkleidet
D.	offiziell	H.	zulässig

Vorbei die Rock-Pflicht. Vorbei der Kleidchen-Zwang. Frauen in Paris dürfen jetzt ganz **41)** _____ Hosen tragen – und brauchen keine Strafe mehr zu fürchten. Bislang brauchten Pariserinnen für das Tragen einer Hose, streng nach Gesetz, **42)** _____ eine Erlaubnis der Polizei. Die Beamten durften in Einzelfällen Ausnahmeregelungen formulieren – bei **43)** _____ Problemen zum Beispiel.

Der Pariser Polizeipräfekt hatte im Jahr 1800 eine entsprechende Verordnung veröffentlicht. Damit wollte er angeblich verhindern, dass revolutionäre Amazonen als Männer **44)** _____ in den Krieg ziehen. Die Verordnung wurde nie aufgehoben – nur zweimal leicht verändert.

Um 1900 wurde für **45)** _____ erklärt, dass eine Frau, die „einen Fahrradlenker oder Pferdezügel in der Hand hält“, eine Hose tragen darf. **46)** _____ Französinen wie die Schriftstellerin Georges Sand wehrten sich **47)** _____ gegen die Verordnung, sie blieb weiter bestehen. Erst 213 Jahre nach der sogenannten Hosen-Verordnung sind die Pariserinnen jetzt **48)** _____ frei.

Ausgerechnet ein konservativer Politiker hatte im vergangenen Sommer einen Brief an das Ministerium für Frauenrechte geschickt und betont, die Regelung sei wohl nicht mehr zeitgemäß. Das Ministerium sah das **49)** _____ und schaffte sie ab – im Jahr 2013.

Die Verordnung sei „mit dem in der Verfassung verankerten Prinzip der Gleichheit zwischen Männern und Frauen nicht vereinbar“ – so die **50)** _____ Begründung. Pariserinnen dürfen jetzt also Hosenanzug, Jogginghose oder Jeans tragen – zum ersten Mal ganz legal!

nach: www.tagesschau.de

41.	42.	43.	44.	45.	46.	47.	48.	49.	50.

Text E: Fast alle Eltern belügen ihre Kinder

AUFGABE 8

Ein Kollege aus Deutschland gibt Ihnen diesen Text, aus dem er zum Spaß einige Wörter entfernt hat. Lesen Sie den Text und ergänzen Sie die Lücken (51-60) mit den passenden Wörtern. Schreiben Sie in jede Lücke nur ein Wort.



„Du hast schön gespielt“, „Ich habe kein Geld dabei“: Lügen 51) _____ zum festen Erziehungsrepertoire, zeigt eine Studie aus den USA und China.

HAMBURG · Kinder sind nicht immer einfach: Sie toben, schreien und verwandeln das Kinderzimmer in ein Schlachtfeld. Eltern stellt das vor die 52) _____, wie sie ihren Kindern zivilisiertes Verhalten vermitteln und sie sicher durch den Alltag bringen können. Oft 53) _____ die Erwachsenen deshalb zu ungewöhnlichen Methoden, berichten Forscher: Die Mehrzahl der Eltern lügt ihre Kinder zu Erziehungszwecken an.

„Wenn du jetzt nicht mitkommst, dann 54) _____ ich dich hier allein“, so lautet die beliebteste Erziehungslüge. Insgesamt wurden 114 US-amerikanische und 85 chinesische Eltern von Kindern über drei Jahren befragt: 84 Prozent der Amerikaner und 98 Prozent der Chinesen 55) _____ zu, ihren Kindern schon mal Lügen erzählt zu haben, um sie zu besserem Verhalten zu bewegen.

Auch 56) _____ die Kinder von Spielzeugkäufen abzuhalten, greifen Eltern in die Trickkiste. Die beliebteste Ausrede hier: „Wir kaufen das Spielzeug 57) _____ Mal.“ Und vor allem in China beliebt: „Ich habe heute kein Geld dabei. Wir können ein anderes Mal wiederkommen.“

Manche 58) _____ sollen die Kinder auch nicht ruhigstellen oder alltagskompatibel machen, 59) _____ sie motivieren: „Du hast so schön Klavier gespielt“, hören 50 bis 60 Prozent der amerikanischen und chinesischen Kinder, auch 60) _____ sie nahezu keinen Ton getroffen haben.

nach: www.spiegel.de

VERGESSEN SIE NICHT, ALLE ANTWORTEN AUF DEN ANTWORTBOGEN ZU ÜBERTRAGEN.
Σας υπενθυμίζουμε ότι πρέπει να μεταφέρετε όλες τις απαντήσεις στο απαντητικό έντυπο.

ΤΕΛΟΣ ΜΗΝΥΜΑΤΟΣ